

len; hinsichtlich der Register kann der darstellende Text immerhin zu einem gewissen Grade als Ersatz dienen. M. M.

Pablo MARTÍN PRIETO, *Sobre la promoción regia de la orden franciscana en la Corona de Castilla durante el primer reinado Trastámara*, *Hispania Sacra* 59 (2007) S. 51–83, zeigt anhand einer detaillierten Analyse des ersten Herrschers aus der Trastámara-Dynastie, daß neben der Regierungszeit Alfons' X. (1252–1284) diejenige Heinrichs II. (1369–1379) einen Höhepunkt königlicher Förderung der Minderbrüder darstellte. Beide Herrscher weisen in ihrer Unterstützung große Parallelen auf. Im Anhang werden fünf einschlägige Dokumente ediert. Nikolas Jaspert

María Gloria DE ANTONIO RUBIO, *Los judíos en Galicia (1044–1492)* (Colección Galicia Histórica) A Coruña 2006, Fundación Pedro Barrié de la Maza, 681 S., Abb., Karten, ISBN 84-95892-50-2, EUR 30. – Die Studie ist der jüdischen Bevölkerung auf dem Gebiet des heutigen Galiciens bis zur Vertreibung 1492 gewidmet und stützt sich auf eine breite urkundliche Basis und die wenigen archäologischen Funde. Der Beginn des untersuchten Zeitraums im Jahr 1044 bezieht sich auf die älteste Urkunde, aber erst für das 14. und 15. Jh. ist die urkundliche Basis breit genug, um brauchbare Ergebnisse zu erzielen. Der zweite Teil der Arbeit (S. 365–601) besteht aus den Texten der herangezogenen Urkunden, die zum Teil aus Editionen entnommen und zum Teil von der Vf. ediert wurden. Die Studie wertet dieses Corpus ausführlich aus, so daß eine ganze Reihe von Informationen über diese Bevölkerungsgruppe gewonnen wird, von ihrer mutmaßlichen Größe (die Juden dürften nur einen kleinen Prozentsatz der Bevölkerung dargestellt haben) über die ausgeübten Berufe, die Gruppierung in bestimmte Gemeinden, die dort vorhandenen Gebäude, die Personennamen bis hin zu ihren Beziehungen zur Kirche und den verschiedenen sozialen Gruppen. Auch der Frage der Umsetzung von päpstlichen, konziliaren und königlichen Gesetzen und Beschlüssen wird nachgegangen. So detailliert die Studie in ihrem Kernbereich ist, so vage bleibt sie, wenn es um den Vergleich mit der europäischen, sogar mit der gesamtiberischen Entwicklung geht. Hinweise auf allgemeinere Entwicklungen und Hintergründe bleiben kurz und pauschal. Dies dürfte auch auf die Auswahl der herangezogenen Bibliographie zurückzuführen sein, die fast nur aus Publikationen in den Sprachen der Iberischen Halbinsel besteht. Störend macht sich das bei der Frage der in Galicien möglicherweise erstellten hebräischen Bibeln bemerkbar (S. 219–223). Die diesbezüglichen Informationen bleiben so vage, daß man nicht einmal die Aufbewahrungsorte und Signaturen erfährt. Die Vf. verweist auf Studien von Rachel Wischnitzer und Cecil Roth, die aber nicht zitiert werden und ihr wohl nur aus zweiter Hand bekannt sind.

Carmen Cardelle de Hartmann

Eduard SIERRA VALENTI, *Captius de sarraïns. Llicències per a demanar caritat dels bisbes de Girona (1376–1415)*, *Anuario de Estudios Medievales* 38 (2008) S. 385–428. – Daß an den Küsten des Mittelmeers die Gefahr stets groß war, von muslimischen Piraten gefangen genommen zu werden, zeigen die Erlaubnisse örtlicher Bischöfe, zugunsten solcher Gefangener zu betteln. Auf